

BERLINALE

## Debütantin Madonna

Filmfestspiele sind ein großer Markt, und die wichtigste Währung heißt Aufmerksamkeit. Schon deshalb darf es als Erfolg gelten, dass offenbar der immer noch größte Popstar der Welt im Februar die 58. Internationalen Berliner Filmfestspiele beehren wird: Madonna Louise Veronica Ciccone, 49, legendär dank ihrer Fähigkeit, sich immer wieder neu zu erfinden. So auch jetzt – als Filmemacherin. Madonnas Regiedebüt „Filth And Wisdom“ („Schmutz und Weisheit“) soll nämlich in der Panorama-Sektion des Festivals laufen, und kaum ein Regisseur verzichtet auf die Gelegenheit, sein Werk in Berlin persönlich vorzustellen. Eine der Hauptrollen in „Filth And Wisdom“, einer Komödie, spielt der Musiker und Gelegenheitsdarsteller Eugene Hütz („Alles ist erleuchtet“); dessen Band Gogol Bordello durfte Madonna auch schon bei einem Konzert im Londoner Wembley-Stadion begleiten. Madonna selbst, verheiratet mit dem bisher von der Berlinale verschmähten Regisseur Guy Ritchie, trat für „Filth And Wisdom“ nicht vor die Kamera. Vermutlich eine kluge Entscheidung: Ihre Schauspielversuche („Evita“, „Stürmische Liebe“) sorgten meist für eher unfreiwillige Komik.



Madonna

STEVEN KLEIN FOR HENNES&amp;MAURITZ/SUPPLIED BY WENN

### Kino in Kürze



WARNER BROS.

Szene aus „Kleiner Dodo“

„Kleiner Dodo“ ist ein kleiner Orang-Utan, der mitten im Urwald eine Geige findet und dem Instrument mit Neugier und Fingerfertigkeit betörende Töne entlockt. Nach einer Buchvorlage des niederländischen Autors Hans de Beer („Der kleine Eisbär“) haben die Regisseure Ute von Münchow-Pohl und Thilo Graf Rothkirch einen kurzweiligen und

rührenden Animationsfilm gedreht. So schwungvoll, wie sich ihr Held an der Liane von Baum zu Baum hangelt, bewegen sie sich von einer Szene zur nächsten und erzählen mit viel Phantasie und großer Liebe zu ihren Figuren, wie die Klassik in die Wildnis kommt.

#### „Der Fuchs und das Mädchen“

Es war einmal ein kleines Mädchen (gespielt von Bertille Noël-Bruneau), das auf seinem einsamen Schulweg durch den Wald immer wieder einem Fuchs begegnete. Mal um Mal wurde das Tier zutraulicher und begann, das Kind zu immer weiteren Ausflügen in die Tiefe des märchenhaften Waldes zu locken, zu Luchs und Dachs, zu Frosch und Igel, auch zu Wolf und Bär. Der französische Filmemacher Luc Jacquet, der schon das monotone Familienleben der Pinguine zu einem Kinowelterfolg sentimentalisiert

hat, streift diesmal mit seinem Team durch heimische Forste und Fluren. Die Tieraufnahmen sind in ihrer Lebendigkeit und Vielfalt brillant, der verkitschte Erzählton jedoch wirkt auf Dauer ermüdend: ein Weihnachtsfilm in Reinform, hundert Prozent heile Welt.



KINOWELT

Noël-Bruneau in „Der Fuchs und das Mädchen“